

Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Husum-Schwesing e.V.
Friedemann Magaard, Vorsitzender

Pressemitteilung
Bilanz zum Projekt „13 Wochen“

Husum, 07.01.2025

Kerzen gegen das Vergessen
Abschlussveranstaltung „13 Wochen“

Mehr als 1700 Menschen sind dem Aufruf vom Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Husum-Schwesing gefolgt und den „Weg der Häftlinge“ zwischen dem ehemaligen Lagergelände und der Husumer Innenstadt gegangen. Der Freundeskreis zieht eine positive Bilanz des Erinnerungsprojekt „13 Wochen“. Vor genau 80 Jahren waren 2500 Häftlinge unter extrem lebensfeindlichen Bedingungen in der Außenstätte des Konzentrationslagers Neuengamme untergebracht und wurden 13 Wochen lang zur Zwangsarbeit getrieben. Der Weg führte dabei in der Regel durch die Stadt Husum. „Die Sichtbarkeit des Leidens nehmen wir mit den Gedenkwegen auf“, schildert der Vorsitzende des Freundeskreises, Friedemann Magaard, die Grundidee. „Auf dem Weg schilderten wir den Teilnehmenden Details zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Häftlinge. Die Öffentlichkeit nimmt unser Erinnern wahr.“ Nicht nur das: Zahlreiche Gruppen und Initiativen haben sich der Aktion aktiv angeschlossen und zur Teilnahme aufgerufen. „Die außerordentliche Reaktion macht uns sehr dankbar“, führt Magaard für den Vorstand des Freundeskreises aus. „Mit so vielen Menschen haben wir im Traum nicht gerechnet. Großartig auch die vielen großen und kleinen finanziellen Spenden, die das Projekt möglich gemacht haben, ebenso wie die logistische Unterstützung durch die Bundeswehr und Sachspenden wie die über 300 Kerzen, die vom Drogeriemarkt dm gestiftet wurden.“ Die Kerzen wurden zum letzten Gedenkweg von „13 Wochen“ am 28. Dezember durch Jugendliche entzündet, ehe die über 350 Teilnehmenden der Abschlussveranstaltung einen großen Kreis der Erinnerung um das Kerzenmeer zogen.

Zuvor hatte der Schirmherr des Projektes „13 Wochen“, Nordfrieslands Landrat Florian Lorenzen, aufgerufen, die Geschichte lebendig zu halten, um zu verhindern, dass ähnliches wieder geschieht. Das Bündnis „Omas gegen rechts“ gestaltete eine eindringliche Performance, die mögliche Reaktionen und Fragen von Kindern am Wegesrand vor 80 Jahren aufnahmen. Bewegend sprach der Niederländer Wim von der Brink, dessen Onkel als KZ-Häftling in Nordfriesland zu Tode gebracht wurde, von seiner Dankbarkeit, dass die Toten nicht vergessen sind.

Auch auf der letzten Gedenkstrecke ging es um die Verbindung von Geschichte und Gegenwart gehen, wie Magaard betont: „Auf dem Weg der Häftlinge von 1944 übten wir im Jahr 2024 die Haltung ein, die widerstandsfähig gegen Geschichtsvergessenheit und gegen Geschichtsverfälschung unserer Tage macht.“